**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 11 (1913)

Heft: 8

Rubrik: +Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alles dies fängt schnell an in der Luft, namentlich in feuchtem Zustande, zu schimmeln, fauer zu werden, sich zu zersetzen, schließlich zu fanlen, ist Zucker darin, auch zu vergären.

Dieser vielseitige Verderbungsprozeß der Nährstoffe geschieht wieder durch die Einwirkung der fleinsten Lebewesen, der hier schon genannten

Schimmelpilze, Fäulnis- und Gärkeime. Kein Menich wird zerfette, verdorbene Nahrung zu sich nehmen, da ihre Schädlichkeit befannt ift.

Richts destoweniger geben tausende von Müttern und Bätern dreist ihren Sänglingen folche Nahrung mit dem gefüllten Schniller.

Sein Breiinhalt, woraus er auch bestehen mag, bleibt stets stundenlang in dem betreffenden Pfropfen. Gerabe darin besteht ja ein Vorteil, daß er selten zurecht gemacht werden brancht. Beim Zubereiten des Breies geraten aus der Luft die genannten Reimarten schon hinein, außerdem durch das Saugloch beim Anfaugen und Umherliegen an den verschiedenen Aufbewahrungsorten.

In dem Brei finden die Reime einen guten Mährboden; sie vermehren sich sehr schnell und

zersetzen den Inhalt des Lutschers.

Der arme Sängling sangt nun allmählich den Inhalt aus und mit ihm auch schon in Zersetzung begriffener Nahrung Unmassen von Fäulnis- und Gärungsteimen, die im Magen und dann weiter wirken, nämlich die darin enthaltene Nahrung, vor allem also die Milch, welche ber Sängling trank, sauer werben und sich zersehen, saulen lassen. Es entsteht dadurch ein heftiger Reiz für die Verdanungsorgane, diese entzünden sich, bekommen einen Ein solcher Magen-Darmkatarrh fann tötlich werden.

Wie schnell und stark ein kräftiger, widerstandsfähiger Erwachsener durch einen Darmtatarrh in seiner Kraft geschwächt, in der Ernährung heruntergebracht werden fann, weiß

Der Sängling ist nichts weniger als von vornhein gegen alle Schädlichkeiten des Lebens abgehartet. - Sein Körper befindet fich im Ruftand schnellen Wachstums. Um zu wachsen und sich zu gleicher Zeit auch fraftig zu erhalten, bedarf er in allererster Linie einer vorzüglichen Tätigkeit seiner Berdauungsorgane, die ihm die Aufnahme genügender Nahrung zur Förderung des Wachstums und Hebung der Körperkraft und =Widerstandsfähigkeit sichert. Ein franker Darm vermag dies nicht zu leiften. Damit können schließlich bei schwerer Erfran= fung der Berdauungsorgane die Grundbeding ungen für die Erhaltung des Lebens fortge-nommen sein, und das Kind nuß zu Grunde

Das Auftreten eines so verderblichen, schlim= men Magen= und Darmkatarrhs beginftigt der Schnusser, ganz besonders der gesillte. Am allergesährlichsten stellt er sich dar in

der Form, wie man ihn bei der armen Be= völkerung antrifft, als zugebundenes Leinwand=

Zu allen erwähnten Beschmutzungsmöglich= feiten kommt hierbei, die Gefährlichkeit steigernb, hinzu, daß gewöhnlich schon alte, unsaubere Leinwand benügt wird, und daß sie namentlich in seuchtem Zustand, wie ein Scheuerlappen beim Hantieren und Umherliegen jeglichen Schnut besonders gründlich abwischt und sest an sich haften läßt.

Mis Abarten des Schnullers muffen auch alle Beißringe und Kauwurzeln betrachtet wer= den, die den Kindern an bunten Bändchen umgehängt und in den Mund gesteckt werben zu dem Zwecke, das Kauen zu üben und auf das Durchbrechen der Zähne begünstigend ein= zuwirken.

Letteres ist nicht der Fall. Alle Beißringe und Kauwurzeln unterliegen derselben Verschmutzung wie die Schnuller und daraus folgen naturgemäß alle entwickelten Gefahren.

Und solche Mordinstrumente sind gang und gabe und werden als harmlos angesehen, weil jo und so viel Erwachsene in der Kindheit selbst am Schnuller gelutscht haben.

Daß sie als Sängling davon Darmkatarrh bekommen hatten, wissen sie nicht. Wer befümmert fich derart um sein Sänglingsalter?!

Jedes Kind, das an den Lutscher gewöhnt ist, bekommt Darmkatarrh! Tausende sterben daran, ohne daß die Eltern an diese Ursache glauben. Kommen die Kinder durch, fo danken fie dies nur ihrer besonders guten Körperfraft, richtiger Behandlung oder blindem Zusall! Wer von der geschilberten, nicht übertriebenen

Gefährlichkeit des Schnullers unterrichtet ift, fann es unmöglich wagen, mit diesem Mordinstrument seinen Rindern zu Leibe zu gehen.

Das ist eine Sünde! Die Sünde erscheint noch größer dadurch, daß der Schnuller völlig unnötig ist! Wo aber so gefündigt ift, muß gefühnt werden!

Trop der schweren Sünde ist die Sühne flein und leicht! Sie besteht in der Bernichtung des völlig unnötigen Schnullers.

Da die Sühne aber so einfach und leicht ist, muß sie auch überall, wo sie zu fordern ist, schnell und wirklich vollbracht werden!

Was soll nun für den Tröster eintreten? Einfach eine vernünftige Erziehung des Kindes, mehr Selbsterziehung der Eltern. Der Sängling soll seine Mahlzeiten, an der Brust oder mit der Flasche, 2-3stündlich regelmäßig erhalten.

Der gesunde Sängling, das ist im Durchsichnitt ein jeder, trinkt sich bei der Mahlzeit fatt und mude. - Erft wenn nach zwei oder drei Stunden die lette Mahlzeit verdaut ift, wird er erst durch neues Hungergefühl wieder

unruhig.
Sein Schreien fündet diese unangenehme Empfindung an. Wird er nun regelmäßig nach der Uhr genährt und gleichzeitig in bezug auf Windelreinlichkeit abgewartet, jo fällt die Zeit der Unruhe mit der Zeit einer neuen Nahrungs= gabe zusammen. Bekommt der hungernde gabe zusammen. Bekommt der hungerübe Sängling seine Milch, so ist er dann zusrieden gestellt, und Ruhe herrscht im Schlasgemach des fleinen Tyrannen.

Sei aufmertsamer, aber auch nur bei aufmerkjamer Abwartung, ist es also leicht, bas Schreien nach Nahrung und ihre das Schreien beruhigende Verabfolgung am Tage auf einander einzustellen, und damit unnötiges Laut-sein des jungen Weltbürgers, wenn er sonst gefund ift, zu verhindern.

Run aber in der Racht!

Man kann ben Säuglingen in ben erften Wochen ein= oder zweimal nachts Nahrung Bei regelmäßigem Ginhalten der bestimmten Stunde gewöhnt sich jedes Rind von den ersten Lebenstagen an schnell an die Ordnung und Bünktlichkeit und halt fich im dunklen Schlafzimmer ruhig bis zur Speisung. Es wird nur unruhig und schreit, wenn es un-pünktlich bedient wird. Nach kurzen Wochen, der die die die die die die die die die Gebeihen des Kindes die Nachtnahrung statt zweimal einmal und bald statt einmal keinmal darreichen.

Wenn es bei folden Programmanderungen eine oder zwei Nächte etwas laut ist und Protest schreit, so müssen die Eltern, insbesondere der meist ungeduldige Vater, die etwas unbequeme, aber unumgängliche Elternpflicht auf sich nehmen und das Schreien eben einmal ertragen.

Nachgegeben darf auch dem schmuckesten fleinen Bringen oder dem niedlichsten Bringegchen nicht werden, sonst wird jedesmal das Schreien bei erneuten Versuchen, das Kind an das sür alle Teile vorteilhafte Durchschlasen zu gewöhnen, wieder angehen, und man steht vor denselben Schwierigkeiten.

Bei jeder Erziehung geht cs ohne gewiffe Strenge und Harte nicht ab, besonders bei einer guten Erziehung! Alfo muß man zwei

oder drei Rächte lang, mehr ist gewöhnlich nicht einmal notwendig, etwas streng mit dem Sängling und fich felbst fein, dann ift das für so schwer gehaltene Werk vollbracht, das Rind schläft durch, es ift erzogen!

Dazu muffen die Eltern im allgemeinen felbst sich etwas mehr in Selbstzucht nehmen und das Schreien der fleinen geduldiger ertragen.

Kein Sängling, fein Kind ohne Schreien! Es ift feine Unterhaltung, feine Kraftübung, aber auch seine Waffe!

Beläftigendes Sanglingsgeschrei wird, wenn es nicht der Ausdruck von Krankheit und Schmerz ift, nur verursacht durch schlechte, unpünktliche, unaufmerksame Abwartung!

Die dargestellte regelmäßige Ernährungs= weise nach der Uhr im Berein mit pünktlichem Trockenlegen erhalt dem Saufe, in welches ein neuer Erdenbürger einpassierte, die Ruhe, sichert das gute Gedeihen des Sänglings und macht die Benütung des gefährlichen Schnullers gänzlich Das ist mehr als einmal mit völliger Sicherheit erprobt worden.

Der Erfat für den bequemen Tröfter ift ein vollkommener, zwar erfordert er Geduld und

macht Mühe und Arbeit. Die Eltern fündigen, welche ihrem Säugling die pflichtmäßige Geduld, Arbeit und Mühe nicht erzeigen, und seinen Kriegslärm mit der mörderischen Waffe, dem Schmuller, zu parieren suchen!

Dieses Ungeheuer, das mit seinem Gift soviel Unheil anrichtet, werde befämpft und vernichtet, wo es fich nur blicken läßt!

. Wie ein boser Drache hauft es im Lande, es bedroht das Gedeihen und das Heranwachsen eines reichen Nachwuchses der Nation, deren Zukunft sich gerade auf ihn gründet!

Der Kampf gegen den Drachen ist ungefährlich. Darum ist jeder verpflichtet zu fämpfen und zu vernichten, wenn er den Drachen antrifft, besonders aber alle, welche ihm Opfer überantwortet haben; benn fie fühnen dadurch eine Sünde!

Der Sieg in diesem Kampfe bedeutet aber eine segensreiche Tat für das Allgemeinwohl! (Mis dem Gefundheitslehrer.)

### Aus der Praxis.

I.

Den 9. Juli dieses Jahres wurde ich zu einer 34 Jahre alten Frau gerusen, die am Ende ihrer siebenten Schwangerschaft war; ich hatte diese Frau nach meiner Rechnung (die lette Periode war mitte September 1912) nach dem 22. Juni erwartet und war nun froh,

endlich dem Ruse Folge zu leisten. Im Sahr 1912 den 3. März hatte diese Fran eine Zangengeburt; die frühern Geburten, sowie ein Abort, verliefen normal, das heißt, die erste Geburt danerte 4 Tage und auf Wunsch ber Angehörigen ließ ich ben Arzt rufen, er machte einen Versuch mit der Zange, der Kopf des Kindes war noch zu hoch, es gelang nicht, darauf wurden die Wehen fraftiger und einige Stunden darauf wurde ein neun Pfund schweres Mädchen ohne Kunfthülfe geboren.

Diesmal mar die Frau, als fie am Ende des achten Schwangerschaftsmonates war, beim Argt, um ihn zu fragen, ob er eine Frühgeburt einleiten wolle, weil sie immer so große Kinder habe und bei ihr über die Zeit gehe. Der Arzt fand die Lage des Kindes recht, der Kopf ließ sich ins Becken hinabdrücken, auch glaubte der herr Doftor die Geburt konne in 14 Tagen vor sich gehen, somit habe es keinen Zweck, die Frühgeburt einzuleiten.

Die Frau war damals schon so dick und nun ging es noch 2 Monate; sie trug diesmal, auch schon das lettemal, eine Binde, weil sie

einen Sängebauch hatte.

Abends 101/2 Uhr kam ich nun bei biefer Frau an, fie war im Bett und fchlief, Die Wehen hatten nachgelassen. Nach gehöriger

Neinigung der Frau, sowie meiner Hände, untersüchte ich und fand den Muttermund gut zweifrankenstück groß, das kleine Becken leer, die Blase stellte sich, den Kopf glaubte ich über Beckeneingang zu sühlen, das Kind machte sehr lebhaste Bewegungen. Die Frau stand num auf; ich machte ihr das Bett zurecht, die Wehen kamen wieder, etwa alle 15 Minuten. Gegen Worgen ließen sie wieder nach, die Frau ging wieder ins Bett und schlief, hatte sie doch schon in der Nacht vorher Wehen und wenig gesichsien. Auf dem Dsen machte ich mir ein Lager zurecht, um ein wenig auszuruhen.

Hat mich lettes Jahr (ich war bei einer Geburt, die lange dauerte) ein Mann gefragt: "Bas auch mit den Hebammen sei". Drei Tage vorher war eine andere Hebamme da, die Geburt ging nicht vorwärts und der war es auch so clend wie mir. "Wir sind eben auch nicht von Eisen", gab ich ihm zur Antwort.

Im Bormittag nun machte ich der Fran ein Sigbad, um die Wehen besser anzuregen. Um 11 Uhr untersuchte ich wieder, fand den Mutter= mund klein — handtellergroß, Blase prall, ich legte den Nagelreiniger ein und wollte sie iprengen, damit der Kopf tieser treten könne; zu meinem Schrecken war ber Ropf bes Rinbes abgewichen, nun war ich fehr froh, daß das Wasser noch nicht ab war und ich untersuchte nicht mehr, um die Blase zu schonen. Den Mann schickte ich sosort ans Telephon, weil ich wußte, daß der Arzt um diese Zeit noch zu Hause zu treffen ift, benn nachmittags muß er seinen oft 3-4 Stunden weit entsernt wohnenden Kranken nachgehn. Dem Herrn Doktor seine Antwort: "Śch komme sofort," freut mich immer. Etwas nach ein Uhr war er schon da. Nach der Untersuchung meinte der Arzt: "ob ich nichts gefühlt hatte, es liege ein händchen Später untersuchte er wieder und sagte: "es ift anftändig von dem Rind, es ftreckt mir ein Füßchen entgegen, nun brauche ich nicht lange zu suchen. Die Bendung von außen mache ich nicht", bemerkte der Herr Doktor, es war sehr schwer den Ropf des Kindes zu finden, weil alles jo gespannt war. Vorläufig mußten wir noch zuwarten. "Lieber zu früh und warten, als zu ipät gerusen werden", sagte der Herr Doktor. Einviertel vor zwei Uhr sprengte er nun die Blase und ich besorgte die Narkose. Der Arzt hatte sehr Mühe das Kind zu nehmen. Um drei einviertel Uhr nachmittags war ein großer scheintoter Anabe geboren, der leider nach einer Stunde starb; das Herzchen schlug noch fo lange und wir wandten alles an, bald der Arzt, bald ich. Die Nachgeburt kam schon drei dreiviertel Uhr und wir konnten die Frau wieder ins Bett zurechtlegen. Der Arzt sagte nun: "die Frau muß diesmal zwölf Tage liegen und follte es noch einmal bazukommen, so will ich dann eine Frühgeburt einleiten". Das Wochenbett verlief normal, die höchste Temperatur war am dritten Tage 37.1 und 120 Buls.

II.

An einem heißen Augusttag wurde ich morgens zwei Uhr zu einer jungen Zweitgebärenden gerusen, mit dem Vericht, die Frau habe stark Wehen. Meine Wohnung war zum Glück nur zwei Minuten von ihr entsernt, somit war ich bald dort. Ich sand die Frau noch auf, aber wirklich mit starken, alle zwei bis drei Minuten wiederkehrenden Wehen. Das Fruchtwasser sei gerade abgestossen, bieß es. Ich machte das Gebärdett zurecht und besähl dem Mann, für Wasser zu sozien. Als ich nun die Frau im Vett und desinstzier satte, nuchte ich sie auf ihre start geschwollenen Beine ausmerksam. Sie fragte mich, od dies dei der Geburt in Vetracht komme, es gebe ja viel Frauen mit geschwollenen Beinen. Ich erklärte ihr nun den Unterschied, wenn die Geschwusst nur vom Gewicht, oder wenn sie won den Vieren herkomme, denn eben das setzere besürchtete ich bei ihr, zumal sie

mir bann geftand, bag bas Allgemeinbefinden nicht gut gewesen sei bei diesem Kinde, sondern fie habe viel Erbrechen und Kopfweh gehabt. Schon um drei Uhr hatten wir das Kind, es war gut um vier Wochen zu früh. Nachgeburt fam zwanzig Minuten schon nachher. Als sich nun nichts Verdächtiges zeigte, ging ich zwei Stunden darauf heim, zwar immer noch mit Angst erfüllt, ob wohl alles so gut im Wochenbett verlaufen werde, wie bei der Geburt. Leider war meine Angst nicht unbegründet, denn als ich um 9 Uhr wieder zu meiner Frau kain, war eben der erste Anfall von Eflampfie vorbei und ich fand fie bereits bewußtlos, ebenso in jenem Schnarchen, das wir alle nur zu gut kennen. Natürlich wurde der Arzt sofort gerusen. Dieser verordnete heiße Wickel, aber die Frau kam nicht in Schweiß. Anfänglich kamen die Anfälle nur alle halbe Stunden, bon mittags an fast unaufhörlich; ein Anfall löste den andern ab. Der Arzt riet zur Ueberführung ins Spital. Gin Aberlaß, der dort gemacht wurde, brachte ebenfalls feine Besserung und so wurde die Frau in der Nars kose gehalten, bis sie abends um halb neun Uhr den letten Atemzug tat. Dem Tode die Bente zu entreißen war alles getan worden, jedoch umsonst. Gottes Wille war nicht unser Wille und seine Gedanken nicht unsere Gedanken. Möge jede Kollegin vor solch schweren Fällen bewahrt bleiben.

Raum eine halbe Stunde im Bett wurde ich wieder herausgeläutet, indem ein Mann mich holte, dessen Frau schon einige Stunden arge Schmerzen im Leibe habe, und Wehen seien es nicht, es muffe ja noch 14 Tage gehen, bis die Zeit vorbei sei. Wie ich dort ankam, fand ich wie oben gesagt, anhaltende Schmerzen im Leibe, dabei war derselbe aber ganz hart, ich konnte die Lage des Kindes nicht abtasten. Nach gründlicher Desinsektion untersuchte ich innersich, fand den Muttermund geschlossen, Kopflage, Kopf aber noch nicht eingetreten. Ich fragte die Frau nach den früher verlaufenen Geburten (es waren vier), da sagte sie mir, es sei bei allen rasch und gut vorbeigegangen. Ich badete die Frau eine ganze Stunde und nachher machte ich ihr heiße Umschläge auf den Leib, konnte jedoch nichts erzwecken, der Leib blieb hart und die Schmerzen vergingen nicht. Mit dem warten und probieren wurde es morgens fünf Uhr, da schiekte ich den Mann zum Arzt, da ich sowieso etwas krampfartiges befürchtete. Dieser kam und machte der Frau eine Morphiumeinsprizung. Da auch jetzt der Muttermund nicht offen war, müsse man abwarten, der Leib werde jett wohl weicher werden. erklärte er. Ich ging nun nach Hause, nach bem ich dem Mann noch eingeschärst hatte, mich wieder zu holen, wenn etwas vorfalle. Am Bormittag besorgte ich meine anderen Frauen und traf unterwegs den Chemann an, ber mir lachend sagte, es gehe der Frau wieder gut, fie habe etwa vier Stunden gut geschlafen. Ich sagte ihm noch, daß die Frau aber im Bett bleiben solle, bis ich nochmals bei ihr gewesen sei. Etwa um halb ein Uhr ging ich hin, da meinte die Frau, es werde jest wohl noch die 14 Tage gehen dis zur Geburt, sie spüre ja schon noch ein wenig Schmerzen, aber ganz unbedeutend. Ich besahl ihr aufs strengste, gaiz intesection. Is of setal the alls freether, noch im Bett zu bleiben, bis sie gar nichts mehr spüre. Um ein Uhr ging ich wieder in meine Wohnung, die nur zwei Minuten von der Frau entsernt war. Wie ich nun so eine Viertelstunde zu hause war, kam eine Tochter gesprungen, welche im gleichen Sause wohnte, mich so schnell als möglich zur besagten Frau zu holen. Ich sprang in einem fort, bis ich dort war; da sah id) nur noch, wie der Kopf austrat. Mit einem sauberen Handtuch half ich dem Rinde noch vollends auf die Welt, aber o weh, es gab kein Lebenszeichen von sich, ich nabelte dasselbe schnell ab, um Belebungsver-suche zu machen. Da sah ich aber, daß ich mit

bem Handtuch, wo ich das Kind anfaßte, die Haut abgestreift hatte, also ein Zeichen, daß das Kind im Mutterleibe schon tot war. Das Das Kind im Mutterleibe schon tot war. wollte die Frau jedoch nicht gelten laffen; fie habe das Kind noch geftern abend gespürt, erklärte sie, auch der Mann meinte, es sei im Geburtskanal erstickt. Auf ihre Behauptungen hin (fie wollten mir einfach nicht glauben) ließ ich den Arzt rusen, der dann bestätigte, daß das Kind 10 dis 14 Tage abgestorben sei. Es war das beste, daß der Arzt den Leuten die Sache erklärte, weil sie das Kind gerne sebend gehabt hätten. (Es war nämlich ein Knabe und die andern lebenden alle Mädchen.) Es ließ sich da nichts ändern, aber sie waren nun doch ruhiger seit der Arzt da war, und für mich war es auch beffer, zumal die Frau jett erklärte, daß die Bewegungen nicht mehr die gleichen gewesen seien wie früher. Die Frau hat seither wieder ein Mädchen geboren; es ging auch rasch, aber doch hatte sie etwa drei Stunden regelmäßige Wehen und bei dem totgeborenen hatte sie deren auf einmal zwei heftige Wehen und mit dem dritten war das Kind geboren. Ich dachte seither schon manchmal daran, ob das wohl eine sogenannte Sturggeburt war?

III. Den 3. März 1904, abends 6 Uhr, mußte

ich schnell zu einer Zweitgebärenden, bei ber

Wasser abgegangen war und die starke

Wehen hatte. Man sah schon, daß es bei jedem Weh auf den Damm drückte und kurz vor 7 Uhr hatten wir das Kind schon, ein Knabe, jedoch tot, und zwar sah man, daß er schon längere Zeit im Mutterleibe tot war, indem die Haut überall ließ. Das Wochenbett verlief ganz gut. — Den 12. August 1905 mußte ich wieder zu der Frau; da sagte sie mir, diesmal lebe das Kind, es bewege sich jett noch. Die Geburt dauerte schon mehrere Stunden, aber es wollte nicht recht vorwärts gehen. Als nun-die Frau nach zweistündigen Presswehen das Rind ebenfalls nicht weiter brachte, ließen wir den Argt rufen, der nun fofort das Rind mit der Zange holen wollte. (Der Muttermund war nämlich vollständig geöffnet.) Aber hier mußte im Schweiß gearbeitet werden; es schien fast nicht möglich, das Kind vom Fleck weg zu bringen. Endlich war der gar nicht große Kopf geboren, nun mußten wir wieder mit vereinten Kräften ziehen, bis das Kind, wieder ein Knabe, ganz geboren war. Das war nun ein mertwürdiges Geschöpf, ganz aufgedunfen, die Fingerchen, die Beinchen und hauptfächlich der Bauch, er war am beften mit einem Bierfäßchen zu vergleichen; die Haut war ganz angespannt und glänzend, ich hatte noch nichts derartiges gesehen. Das Kind lebte, aber der Arzt sagte, es wäre gut, wenn es stürbe, es würde ein Foiot bleiben sein Leben lang. Es starb dann auch in der darauffolgenden Nacht. Es tat Es starb dann ums leid um die Frau, da sie sich fast nicht tröften wollte, als man ihr fagen mußte, daß es gestorben sei. Allerdings später, als sie wußte, daß das Geschüpf gar nicht war wie andere Kinder, dankte sie Gott, daß es sterben durfte. Diesmal hatte die Frau im Wochen= bett zwei Tage höhere Temperatur, einmal 38,1°, das andere mal 37,9°, sonst aber verlief alles gut. — Am 13. Januar 1907 wurde ich wieder zu der Frau gerusen, und zwar als die Wehen schon heftig auftraten. 11/2 Stunden nach meiner Ankunft hatten wir ein Mädchen und wieder tot, der Arzt sagte sogar, daß es diesmal mindestens schon 4 Wochen tot im Mutterleib war. Das Kind sah wieder so

graufig aus, wie wenn es ein mit Baffer ge=

füllter Fleischklumpen wäre; was die Glieder

betraf, wäre das Kind recht ausgebildet gewesen.

Man fragte sich, woher dies auch komme, daß

die Fran dreimal hintereinander solche Kinder gebar, da doch sie und ihr Mann grundbrave wie auch gesunde Menschen sind. Auch der

erste Anabe lebt und ist gesund, selbst der Arzt

konnte die Ursache nicht herausfinden. Es war schwer für die Frau, dreimal alles durchgemacht zu haben und doch nichts zu besitzen. find 6 Jahre vorbei, aber sie hat nun kein Rind mehr befommen.

Um 2. Dezember 1911 mußte ich zu einer jungen, schön und groß gewachsenen Frau, die voller Angst war, ihr Kind nicht mehr zu spüren; es war aber erst 6 Monate. Das erstemal hatte sie mit 3 Monaten eine "Berschüttig", wie sie mir sagte. Ich hörte beim Untersuchen Herztöne, sagte ihr aber, sie solle sich jeht einsach hüten und nicht schwere Arbeiten verrichten. 14 Tage später, am 17. Dezember, morgens 1 Uhr, wurde ich wieder gerufen. Die Frau hatte schon um 10 Uhr Wehen verspürt und als ich kam, ging schon ein wenig Blut und Schleim ab. Jett gab's kein Auf-halten mehr, da die Geburt im Gang war. Wir machten eine Schachtel bereit, um die Frucht dann hineinzulegen, "denn es ist ja nicht zum leben", sagte ich. Um 4 Uhr kam das Kind; dasselbe konnte aber noch ordentlich schreien. Es wog  $2^{1/2}$  Psund und hatte nur ftricknadelsdick Fingerchen. Als es in Watte eingehüllt und im warmen Bettchen war, wurde es allmählig ruhig. Am Abend nahm es jogar ein wenig Muttermilch aus einem Löffelchen und so jeden Tag. Der Nabelstrang fiel erst am zwölsten Tag ab. Ich badete es am zehnten Tag wieder, aber jeden Morgen und Abend mußte ich das Kind recht massieren, denn es war immer ganz hart an den Aernichen und Beinchen. Nach 8 Tagen nahm das Kind die Bruft felbst und gedieh wirklich. Leider konnte die Frau nur 3 Wochen stillen, dann wurde ihm kondensierte Milch verabreicht und es vertrug diese gut. Es war ja eine schwere Pflege, 3 Monate lang mußte es in ber Watte und in ber gleichmäßigen Wärme bleiben und als es 4 Monate alt war, bekam es einen Nabel-bruch, später wieder zwei Leistenbrüche und war natürlich geringer und schwächer als andere im gleichen Alter, sonst aber entwickelte es sich im Geist gut und ist heute ein herziges Ge-schöpschen. Ob wirklich kein Nachteil vorhanden ift, wird man, bente ich, erft später fehen, jest scheint es allerdings nicht der Fall zu fein.

### Besprechung.

### Ein neues Jehr- und Repetitionsmittel für Sebammen und Sebammenfdülerinnen.

hebammen, Schülerinnen und auch hebammenlehrer haben schon oft ben Bunsch nach einem speziell für Hebammen brauchbaren Abbildungsmaterial geäußert. In den Lehrbüchern für Hebammen find nicht genug Abbildungen enthalten, die die textlichen Darftellungen veranschaulichen und ergänzen, und die sonstigen Bücher und Atlanten mit anatomischen Abbildungen find für Bebammen nicht geeignet, da fie entweder gu tompliziert find ober aber im hinblick auf die hebammentätigkeit zu wenig bieten.

Sier foll nun das folgende, foeben in unferem Berlage erschienene Wert Abhilfe bringen:

### 16 Cafeln vraktischer Anatomie

für Sebammen und Sebammenschülerinnen gum Gebrauche beim Unterricht in ben Lehranftalten und zur Repetition

bon Dr. med. Otto Ulrich,

Uffiftengargt und Lehrer an der Provingial = Sebammen= Lehrauftalt in Erfurt.

Die Abbildungen, im ganzen 90 an der Zahl, find in klarer, einsacher und übersichtlicher Weise (in weiß auf schwarzem Grunde) ausgeführt, in der Art, wie der Sebammenlehrer fie beim Unterricht mit Kreide an die Wandtafel zeichnet.

Die 16 Tafeln, auf Runftdruckfarton hergeftellt, ruhen zusammen mit einem 50 Seiten umfang-reichen erläuternden Texte (in Buchsokm) in einer folide gearbeiteten Mappe.

Das ganze Werk kostet, um jeder Hebanime die Anschaffung zu ermöglichen, pro Stück nur 2 Mf., mit Borto 2.30 Mf.

Hebammen, die Wert auf Festigung ihrer Fachkennt-nisse legen und sich an Hand anschaulicher Abbildungen ben Lehrstoff mit den praktisch wichtigsten anatomischen Renntnissen flar machen wollen, sei die Unschaffung warm empfohlen.

Berjand erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages (25 Cts. Postanweisung) oder auch unter Postnachnahme.

Berlin W. 35. Elwin Stande, Berlagebuchhandlung.

### Sdweizer. Hebammenverein.

### Zentralvorstand.

Mitteilung an die Theilnehmerinnen an der Generalversammlung in Luzern.

Das vermißte Buch hat fich wieder gefunden und ist im Besitze des Eigentümers. Es wurde aus Verschen eingepackt und auf unsere Unfrage zugeschickt.

Wir dürfen also alle freundliche und angenehme Erinnerung an unsere Tagung in Luzern behalten.

Alle werten Mitglieder grüßt freundlich Die Brafidentin: Ch. Blattner=Befpi.

### Gintritte.

In den Schweizerischen Bebammenverein ist neu eingetreten:

Settion Schaffhaufen: R.=Nr. 71 Frl. Elise Deuber in Reunfirch.

### Rraufenfaffe.

Erfrantte Mitglieder:

Frl. Barbara Blaser, Langenthal (Bern). Frau Arni, Solothurn (z. Zt. Penfion Blatt, Büren a. A.)

Fran Ranber, Brugg (Aargan). Fran Hasler, Lüchingen (St. Gallen).

Frau Staub, Zürich III.

Guichard, Gland (Waadt).

Fran Urben, Delsberg (Bern).

Frau Landolt, Räfels (Glarus).

Fran Brüderli, Reichenbach (Bern).

Frau Schluep-Wolf, Lengnau (Bern). Frau Kurz-Bigler, Worb (Bern).

Frau Maurer, Egg (Zürich). Frau Haufer, Zürich I

Frau Flückiger, Arni b. Biglen (Bern).

Frau R. Tanner, Beringen, (Schaffhausen). Frau Walte, Löhningen

Frau Wiederfehr, Dietifen (z. 3. Frauenklinik Zürich).

Mme. Faccard, Ste. Croix (Waadt). Frau Nitmann, Ofterfingen (Schaffhausen).

Mme. Chappuis, Lausanne (Waadt).

Frau Schnib, Schaffhausen. Frau Herrenschnib, Wasel. Frau Lug, Wald (Appenzell).

### Möchnerinnen:

Frau Thielert-Brosi, Bern. Frau Wirth Seiler, Merishausen (Schaffhausen). Frau Libsig-Ley, Oberwil (Nargau). Fran Zinifer, Strengelbach (Aargau).

### Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager verftarben unfere lieben Bereinstolleginnen

Frau Megmer, Binningen (Basel) Frau Bernhard, Dadifen (Bürich)

74 Jahre alt

Die lieben Berftorbenen einem freundlichen Ungedenken empfehlend

Strankenkaffekommiffion in Winterthur.

### Schweiz. Hebammentag in Luzern. Delegierten-Berjammlung

Montag den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Sotel "Union".

(Fortsetzung.)

b) Antrag betreffend Ginfendung des Diploms. Die Präsidentin, Fran Blattner, macht im weiteren namens des Zentralvorstandes die Anregung, es möchte deim Eintritt in den Verein dem ansgefüllten Fragebogen das Diptom beisgelegt werden. Zugleich mit dem Eintrittsjahr würde das Diptomjahr festgelegt; spätere Generationen hätten dann nicht mehr die Denhe, bei Ausrichtung der Prämie das Diplom einzuverlangen.

Die Diskuffion zu diesem Gegenstand wird lebhaft benutt. Es beteiligen sich daran Frl. Hüttenmoser, die Präsidentin, Frau Rotach, Frl. Emmenegger, Frl. Geißbühler, M. Mercier und der Protofollführer. Es geht aus allen Reden hervor, daß die einen zwar den Antrag des Zentralvorstandes wohl begreifen und ihn für burchführbar halten, während die andern die Einsendung des Diploms für unnötig erachten. Manche Hebamme würde das Diplom überhaupt nicht gerne aus den Händen geben, da es verloren gehen oder wenigstens verderbt, verbogen werden könnte, und sodann haben auch eine Anzahl das Diplom eingerahmt. In der Abstimmung wurde der Antrag des Zentralsvorstandes mit Mehrheit abgelehnt, es bleibt also beim bisherigen Mobus.

c) Bertretungen. Prafibentin: Dag man

# Unsere Zwillingsgallerie.

Das Bild, welches wir diesmal bringen, zeigt die Zwillingsgeschwister Helmut und Erna R. aus Sagan. Die Mutter hatte ihr früheres Kind nicht gestillt;

dasselbe erkrankte an englischer Krankheit und lernte erft mit 31/2 Jahren laufen.

Helmut und Erna erblickten als Siebenmonats= finder das Licht der Welt und waren fehr schwächlich, fodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde; ohne Mutterbruft mar jedenfalls feine Aussicht vorhanden. Deshalb gab sich die Mutter die größte Mühe, ihre Kinder selbst zu nähren. Es gelang ihr mit Hilfe von Malztropon, das sie von Anfang an regelmäßig

0.530.7**530**.7630.763**2**207.92**207.9**207.9207.9



Belmut und Erna R. and Cagan. @76\@76\@70\@70\@70\@70\@

nahm. Das über Erwarten befriedigende Gebeihen der Zwillinge ist aus dem Bilde und der Gewichtstabelle zu ersehen. Der Knabe überstand im Februar eine Lungenentzündung, die eine vorübergehende Gewichtsabnahme bedingte.

00.	,.						mi	dif	hor	Gin	hor .				770
					Servering.				der Kinder: Selmut			Erna			
5.	Augu	ft			,			4	Bib			3	Pfd.	250	Gr.
	Septe		er					4	,,	100	Gr.	3	,,	350	"
20.	Oftob	er					,	õ	,,	50	"	4	"	100	**
28.	Nove	nbo	r					5	"	400	"	4	"	400	"
20.	Dezen	nbe	r					6	"	150	"	5	"	210	"
	Kanu							6	,,	460	"	6	"	10	"
26.	Tebru	ar						6	,,	400	"	6	"	360	rt.
	Mars							7	"	450	"	7	"	400	"
12.	Moril							9	"	300	"	9	,,	100	11
21.								10	"	200		10	"	50	"

über Bertretungen fehr verschiedener Meinung sein kann, ersehen wir aus den eingegangenen Antworten. Die Hebamme vom Lande, die vom Mammon spricht, von nicht gönnen wollen, die weiß gewiß nicht, wie schwer es in der Stadt ist, sich als Hebamme ehrlich durchzubringen. spreche natürlich von der alleinstehenden Hebamme, die vielleicht verwitwet ist und noch für ummundige Kinder zu sorgen hat. Dhne Geld triegen wir in der Stadt gar nichts, nicht einmal ein wenig Schnittlauch. Wir bürfen uns nicht anbieten. Die Großstadt hat ihre vielbesuchten Entbindungsanftalten, Die größten Konfurrenten ber Sebammen find. Es kann borkommen, daß eine Hebamme nur 2-Geburten monatlich hat; fie wird im gleichen Augenblick zu zwei Geburten gerufen und fann wohl oder übel nur eine übernehmen und fie muß fich vertreten laffen. In diesem Falle ist es Pflicht der vertretenden Hebamme, die Entbundene an ihre bestellte Kollegin abzutreten. Es fann auch vorkommen, daß die Entbundene wünscht, daß die vertretende Hebamme sie weiter besorge. Alber auch da sollte sie rücksichtsvoll zurücktreten; wenn die Leute es absolut haben wollen, so setzen fie es schon durch. Wenn es Hebannmen zu Stadt und Land gibt, die es nicht nötig haben, zu arbeiten und die nicht darauf angewiesen sind, Mammon zu verdienen, fo follen fie fich glücklich schätzen; fie wiffen bann wahrlich nicht, was ber Kampf ums Dafein ift. Wir regen also an, daß die vertretende Hebamme zurücktrete. Sollte die bestellte Hebanne so sehr beschäftigt sein, daß sie nicht ohne Nachteil für ihre Pflegebefohlenen und fich felbst die neu Entbundene auch noch übernimmt, so segen wir voraus, daß sie der weniger beschäftigten jungeren Sebamme mit Ginwilligung der Entbundenen die Pflege überläßt. bitten um Ihre Meußerung.

Die Diskuffion über diese Frage wurde reichlich benutt; so haben sich u. a. außer der Präsidentin ausgesprochen: Frl. Hüttenmoser, Frau Immli, Frau Buchmann, Frau Wirth, Frau Rotach und andere. Allein man ist zu keinem bestimmten Antrage gekommen, der eine Abstimmung nötig gemacht hätte. Es sollen daher hier einfach die Ansichten, welche zur Aeußerung gelangt find, in Kurze zusammengefaßt werden. Ueber Die Stellvertretung läßt fich fein Befet aufstellen, sondern da wird es eben in ber hauptfache auf den Takt ankommen. Man sollte mit der Kollegin abmachen, welche vertreten foll oder welche wir vertreten. Es ist der Fall vorgekommen, daß man fagte, es fei keine Bebamme bestellt, und nachher stellt es sich heraus, daß doch eine bestellt war, daß sie nur nicht gesunden wurde. Als diese kam, duldete die Frau nicht, daß die Hebamme, welche von Anfang an da gewesen, fortgehe, was die andere in diesem Falle sehr übel nahm. Im allgemeinen wäre es das Beste, wenn jedesmal die Stell-

vertreterin zurücktreten würde; immerhin ist dabei zu bedenken, daß auch die Frau etwas dazu zu sagen hat, und unter Umständen will es der Arzt nicht haben, daß ein Wechsel stattfindet. In Winterthur, wo die Sache geregelt ist, wird allerdings hierauf keine Rücksicht genommen, die Frauen muffen eben erzogen werden. Wenn die vertretende Hebamme fertig mache, jo fei Gefahr, daß diefe den Kunden bekomme. Doch fügen sich nicht alle Frauen. Natürlich muß man an die Stellvertreterin die entsprechende Entschädigung bezahlen, immerhin soll dieselbe ihre Pflicht unentgeltlich tun, wenn die andere 3. B. im Intereffe des Bereins abwesend ift. Wenn eine Entbundene nicht haben will, daß die Vertreterin zurücktritt, fo foll man ihr erflären: Ich bin nur Stellvertreterin und würde mich schofel benehmen, wenn ich den Plat nicht räumte. Dann wird jede nachgeben, denn dann wird sie eben Respekt haben von den Hebammen, welche forrett mit einander verfehren.

Sobann wurde die Anficht geltend gemacht, daß man nur zurücktreten musse, wenn die andere Hebamme bald erscheine. Komme sie aber erft nach paar Tagen, so solle man bleiben, während wieder andere verlangen, daß man unbedingt zurücktrete. Auch wird der Besorgnis Ausdruck verliehen, es fonnte der Fall eintreten, daß durch einen Fehler der Vertreterin eine Entbundene Schaden nehmen könnte, und da müßte eben diese die Verantwortlichkeit tragen. Es wird aber biefer Ansicht auch entgegen gehalten, man dürfe erwarten, daß jede Bebamme sich ihrer Pflichten bewußt sei und dasjenige vorkehre, was im Interesse der Entbundenen liege. Auch dürfe nicht außer Acht gelaffen werden, daß keine einzige dafür garantieren tönne, daß nicht auch ihr bei aller angewendeten Sorgfalt etwas Menschliches paffieren fonnte.

d) Alfoholdesinfektion. Nach Antrag bes Bentralvorstandes follen Schritte getan werden bei Herrn Dr. Schmid, Direktor des eidgenöffischen Gefundheitsamtes in Bern, zur Durchführung ber Alfoholbesinfeltion. Die Borfigende erflärt, daß es nach Rücksprache mit kompetenten Fachleuten scheine, daß es nicht so leicht sei, diese Sache durchzusungun, indem es sich um kantonale Gesetze handle. Wir sollen herrn Direktor Schmid schriftlich ersuchen, er möge die kantonalen Sanitätsdepartemente beeinflussen und überzeugen, daß die Alkoholdesinfektion am ehesten geeignet sei, um Wochenbettfieber zu verhindern. Frau Rotach findet, daß es wohl lange gehe, wenn man auf Bern warten muffe. Man habe auch in verschiedenen Kantonen neuere Berordnungen, so auch im Kanton Zürich, und da gehe es natürlich nicht an, alle zwei Jahre etwas zu ändern. Schon vor 25 Jahren habe man die Alkoholdesinfektion als vortrefflich er= flärt und dieselbe empfohlen. Sie habe fie eingeführt, und den gut situierten Wöchnerinnen fonne man sie ohne weiteres verschreiben. Es

sei wohl am besten, wenn jede Hebamme diese Desinfettion bon fich aus durchführe, das fei ersprießlicher als das Warten auf Berordnungen. Frl. Geigbühler stellt fest, daß man auch in Genf die Alkoholdesinfektion anwende.

Nach Antrag Büchi wird beschlossen, den Bentralvorstand zu beauftragen die Sache weiter zu verfolgen, um sie eventuell an die Sanitäts= direktorenkonferenz zu leiten.

### 11. Anträge e und f des Zentralvorstandes, sowie die Anträge der Sektionen Bern und Burich bezüglich der Berhaltniffe in Genf.

Diese Anträge lauten:

- e) Es foll bei Herrn Professor Chriftiani, Stadtarzt in Benf, Borftellung gemacht werden, daß die standalösen Anpreisungen und die Ausbeutung der Genfer Hebammen gegenüber gefallenen Mädchen verboten
- An alle kantonalen Sanitätsbepartemente foll ein Auszug des Artikels "Die Genfer Bebammen" gefandt werden, um fie aufmerksam zu machen auf das unwürdige Treiben der Kebammen in Genf. Antrag ber Settion Bern:

Es fei bei den zuständigen Rantoneregierungen dahin zu wirken, daß in Zukunft die Aufnahme fämtlicher Inserate in der Tagespresse, die distreten Entbindungen betreffend, zu verweigern sind. Ebenso sollen die diesbezüglichen Reklameschilder aus den Tramways und Wartefälen entfernt werden.

Antrag der Seftion Zürich: "Beratung, wie bem unlauteren Gebahren der Hebammen, welche in allen Tagesblättern mit dem lockenden Berfprechen: "Kein Beimbericht!", inferieren, ent= gegenzutreten fei."

Präsidentin: Unsere Anträge e) und f) fallen mit den Antragen der Settionen Bern und Zürich zusammen. Ich empfehle Ihnen daher, diese Fragen zusammen zu behandeln. Zürich ließ in der Märznummer den Artikel Die Genfer Hebamme"\*) erscheinen. Bern hat, angeregt durch einen akademischen Vortrag des Herrn Dr. Guggisberg, den Antrag gestellt, der schweizerische Hebammenverein solle kampsen gegen das schändliche Gebahren der Genfer Wir freuen uns, konstatieren zu Hebammen. fönnen, daß dagegen eingeschritten werden will. Der Zentralvorstand verspricht, seine Zeit und feine Arbeit zur Befämpfung des fehr unlauteren Hebammengewerbes zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, Ihnen nächstes Jahr darüber Rechenschaft ablegen zu können. So leicht und mühelos geht die Sache nicht. Frankreich mit dem Geset, daß jedes in Frankreich geborene Kind dort Bürger sei, öffnet Tür und Tor für solche unlautere Machinationen. Es ist kein

\*) Der Artifel, "Die Genfer Hebammen", ift mir f. 3.

### Alkoholfreie Obst- und Crauben=Weine für Kranke.

Frau Dr. M. Heim, Zürich, spricht sich aus wie folgt: "Ich kann nur konstatieren, daß

alkoholfreie Obst- und Tranbenweine von Meilen mir, feit fie in den Handel gekommen find, immer und ausnahmstos vorzügliche Dienste geleistet haben, sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als Erfrischungs-

getränk für Gesunde, namentlich aber für Tieber= trante, find fie mir unschätbar. Bersonen mit Neigung zu Stuhlverftopfung finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit." 8172

Solche Sebamme ware in der Lage, eine junge ehrbare Frau aufzu-

### Zahnenden Kindern verschafft sofort Linderung Erleichterung Spezialmittel

### DENTOGEN

Unübertroffen zur Beförde-Verhinderung der Zahnbeschwerden. Patentamtlich geschützt. Hebammen Rabatt. 1 Schachtel Fr. 2.—. In den Apotheken oder direkt von Dr. F. Sidler, Willisau

Pensionärin

und ihr die nötige Koft und Pssege in geselsschaftlicherweise beizubringen. Die selbe wäre auch nicht abgeneigt, wenn nötig, an irgend Arbeiten Hand anzulegen. Offerten mit Pensionspreis sind zu richten unter Ar. 825 an die Expedition

nehmen als

diefes Blattes.

## Kleinere Privat-Pension

für Schmache oder Erholungebedürftige für's gange Jahr in Waldenabe und ichonftem Weitblid über den Gee billig gu verfaufen.

Anjragen mit Aufjehrift "Benfion" an die Union-Neflame A.-G., Annoncen-Expedi-tion, Bern. 823

unsere geschätzten Leser, bei Bestellungen und Anfragen von den Offerten unserer Inse-renten unter Bezugnahme auf die "Schweizer Bebamme" gefälligst recht ausgiebigen Ge-brauch machen zu wollen. :: ::

# Bekanntmachung

Hebammen - Bedarfsartikel

Billigste und beste Bezugsquelle Auf Verlangen Auswahlsendungen Sanitätsgeschäft LEHMANN - BRANDENBERG BERN Blumenbergstrasse 49

Heimbericht notwendig und es erfolgt auch teiner, und viele Genfer Hebanmen beuten gerade deshalb die gesallenen Mädchen schonungslos aus. Sine solche Hebanme arbeitet für ben Mammon. Je mehr Vorschläge uns gemacht werden, defto mehr Schritte können getan werden, um diesem schrölichen Gebahren Sinhalt zu tun. Mein kleiner Finger hat mir gesagt, daß Zürich und Vern es übel genomen haben daß mir nicht noch freziell ihre gejagt, daß zurich ind vern es noei genom-men haben, daß wir nicht noch speziel ihre Vorschläge gutgeheißen haben. Lassen Sie mich Huen sagen, daß wir in dieser Frage eines Sinnes sind und daß wir Ihnen danken, daß Sie dazu Stellung genommen haben. Die Diskussion, an welcher sich insdesondere die welschen Rolleginnen, wie Frl. Geißbühler, Frau Mercier und Frl. Borboen beteiligten, welche die Verhältnisse aus eigener Ausschauung

welche die Verhältnisse aus eigener Anschauung fennen, ergab, daß die bekannten Schilberungen fennen, ergad, daß die bekannten Schloerungen burchaus nicht übertrieben sind, sondern daß es eher noch schliemmer ist, worunter dann selbstverständlich die ehrlichen Hebanmen sehr zu leiden haben. Es ist klar, daß die sehlbaren Hebanmen nicht allein die Schuld tragen, sie könnten ihr schändliches Gewerbe der Kindesabtreibung nicht ausüben, wenn sie nicht von verschiedener und zwar einflußreicher Seite Unterstützung fänden. Es haben eben auch andere Leute ihren Borteil davon, und diese haben ein Intereffe baran, daß bas Geschäft blitht. Sie hüten sich auch, gegen die sehharen Hebannmen einzuschreiten, weil sie um kein haar besser sind und eine allfällige Klage auf fie zurückfallen konnte. So ift es begreiflich, daß die Sektion Genf nur wenig Unterstützung findet. Sie ist schwach nach der Zahl, und von ben Aerzten nehmen sich ihrer wenige an.

Was soll nun getan werden, um dem schimpflichen Gebahren Einhalt zu tum? Da kommen verschiedene Ansichten zur Geltung. Von einer Seite wird gewünscht, daß der Zentralvorstand

von Zeit zu Zeit Inserate erlasse, in welchen bon Zeit zu Zeit Ingetute ettalle, in weichen Frauen und Mädchen gewarnt werden. Man findet aber, daß Inserate, welche nur sie und da erscheinen, nicht sehr viel wert sind; auch hören Frauen und Mädchen nicht auf solche Warnungen, da sich ja Frauen selber dieser Hebammen bedienen. Die Mädchen sind allerdings in der Regel anfänglich froh, wenn ein Albortus herbeigeführt wird, allein nachher wird es duch manche bitter gerenen. Frl. Wenger hinwider macht darauf ausmerksam, daß solche Inserate verboten werden sollen, wodurch, wie die Verhältnisse in Bern zeigen, noch am meisten ausgerichtet werden kann. Wieder andere ausgerichtet werden kann. Wieder andere möchten es mit Gingaben versuchen, indem man z. B. den Artikel "Die Genfer Hebammen" allen Regierungen zukommen läßt; noch andere möchten den Textteil der Tagesblätter benuten, um Abhilfe zu schaffen. Es darf wohl noch erwähnt werden, daß von Genf aus mitgeteilt wurde, daß man an maßgebenden Orten erkläre, der Abortus sei ein Ruten für die Gesellschaft, indem eben manche jungen Männer und Mädchen dadurch vor Selbstmord bewahrt werden. Die lange Diskussion zeigt, daß die Abhilse

dieser Uebelstände außerordentlich schwierig ist und insbesondere in Genf nicht leicht ein befriedigender Zustand geschaffen werden kann. Es wurde denn auch davon abgesehen, einen bestimmten Antrag zu stellen, sondern der Zentralvorstand wurde beaustragt, der wich= tigen Frage seine ganze Ausmerksamkeit zu schenken. Derselbe soll sich insbesondere dafür verwenden, daß im Reklame- und Inseraten-wesen allmählich Ordnung geschaffen wird, sei es durch Eingaben an die Generaldirektion der S. B. B. und die Kantonsregierungen, durch Zeitungsartikel oder auf eine andere dem Borstand geeignet erscheinende Weise. Der Zentral= vorstand erklärt sich bereit, sein Möglichstes zu tun, damit etwas erreicht wird.

- 12. Anfrage der Krankenkaffe-Kommiffion. Diese Anträge lauten:
- "Bei längerer Krankheit soll jeden Monat der Meldeschein erneuert werden."
- b) "Um Wöchnerinnengeld zu beziehen, sollen extra Formulare gedruckt werden."

Der Zentralvorstand begrüßt beide Anträge und empfiehlt sie zur Annahme. Frau Wirth this empleyet he zit Annuthine. Fruit Witth steeth feelt, daß wir zu wenig Kontrolle haben. Wenn auch in einigen Kantonen richtige Berichte exhältlich sind, so ist dies in andern nicht ber Fall. Gelegentlich weiß man gar nicht, wie lange ein Mitglied krank ist, und da halten wir dazür, wenn jeden Monat der Krankenicht buffet, werden muffe, so hätten wir eine Kontrolle für die ganze Schweiz. — Ohne

eine Kontrolle für die ganze Schweiz. — Opne Diskussion wird zugestimmt. Auch der Antrag betreffend Wöchnerinnensformulare wird nach kurzer Begründung durch die Krankenkasse-Kommission, Frau Wirth, und Empfehlung von Mme. Matthey angenommen. Bezüglich der Kuren von Mitgliedern, worsiber

schon im Jahresbericht die Rede war, wird beschlossen, die Statuten folgendermaßen zu inter-pretieren: "Es ist klar, daß die Kuren nicht ohne weiters Anspruch auf Krankengeld geben. Denn die Krankenkasse ist nur für die wirklich Kranken da, nicht aber für solche, welche bloß Erholung nötig haben. Jedenfalls hat ein Mit-glied, das auf Krankengeld Anspruch macht, von einem Arzte des Aurortes ein Zeugnis einzusenden. Der erste Anmeldeschein allein genügt nicht.

- 13. Die Revisorinnen für die Vereinskasse find durch die Sektion Bern zu bestimmen.
- 14. Die Revisorinnen der Krankenkasse merden der Settion Rheintal entnommen.
- 15. Delegierte in den Bund ichweig. Frauenvereine. Der Zentralvorstand wird beauftragt, j. 3. die Delegierten zu bestimmen.





Das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel - Zahlreiche Empfehlungen

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactago

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1. 50)

Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder wirkt durch freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch. Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1. 25. 778

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

16. Als Grt der nächsten Jahresversammlung wird mit Atklamation Zürich bestimmt.

17. Die Gektionen, welche ben nächften Sektionsbericht abzuliefern haben, werden demnächst in der Zeitung bekanntgegeben.

18. Allgemeine Minfrage.

Frau Bortmann = Weber in Güttingen hat sich zu spät für die Krankenkasse angemeldet, und zwar ohne ihr Verschulden. Als sie sich bei dem Vorstand der Krankenkasse meldete, um auch für diese 21 Tage das Krankengeld zu erhalten, wurde sie abgewiesen, da eben die Muszahlung nach den Statuten nicht zulässig war. Sie wendet sich nun an die Generals war. Sie wendet sich nun an die Generals versammlung, mit dem Gesuche, ihr das ohne ihre Schuld entgangene Arankengeld zuzusprechen. Der Borstand, welcher die Nichtigskeit der Angaben konstatiert, ist der Ansicht, cs solle dem Gesuche entsprochen werden, und die Präsidentin der Arankenkasse berakragt, der Gesuchstellerin eine Unterstützung von 30 Fr. zu gewähren, gleich dem Ausfall. Die Delegierten beschließen, ber Generalversammlung in

diesem Sinne Antrag zu stellen. Frau Grob von Winterthur dantt für die Nebersendung der Prämie ins Sanatorium, wodurch ihr große Freude bereitet worden sei, und die Frau Zentralpräsidentin meint, daß solche Anerkennung für den Vorstand eine

Wohltat bedeute.

Frau Bauptli aus Biberftein dankt ben Kolleginnen persönlich für die ihr übermittelte Prämie. Sie bemerkt humoristisch, es habe Diese Bramie wohl feiner der Delegierten webe

getan, wenigstens haben alle schöne Hite. Fräulein Anna Baumgartner, unser geschähtes Ehrenmitglied, hat leider nicht per-jönlich erscheinen können. Sie muß daher ein Unliegen schriftlich vorbringen. Es betrifft bie Kranken= und Unfallversicherung nach dem eidgenöffischen Gejeg. Fräulein Baum=

gartner findet, daß man fehr vernachläffigt worden sei und von diesem Gesetz kaum Borteile haben werde. Es feien die Bebammen überhaupt nirgends berücksichtigt, sondern die erhöhten Beiträge werden nur ausgerichtet, wenn Arzt und Apotheter von der Kaffe begahlt werden. Go fei anzunehmen, daß die Debammen auch insorveit zu kurz kommen, als die Geburtshülfe nach und nach an die Aerzte übergehe. Bei der Invalidenversicherung (es ist hier wohl die Unfallversicherung gemeint) seien die Hebammen ganz ausgeschlossen, was betrübend sei bei den großen Anftrengungen, welche der Schweiz. Hebammenverein seit Jahren bei Bund und Kantonen gemacht habe, um eine ökonomische Besserskellung der Berusgenossiinnen herbeizusühren. In der Kranken-versicherung sei ihre Tätigkeit nicht geschützt. Die Kommission sür Wöchnerinnenversicherung des Bundes Schweiz. Frauenvereine hält dafür, daß man sich einer Petition dieses Vereines anschließen solle, worin um eine Audienz zu bitten und die Sache mündlich zu verfechten sei.

Der Protofollführer erläutert nun in längern Ausführungen die Stellung zum Geset über die Kranten- und Unfallversicherung. Die Ausführungen von Fräulein Baumgartner sind sehr verdankenswert, doch ist die Besorgnis nicht ganz begründet. Was die Arankenkasse anbetrifft, so wird die Arankenkasse eben als geschlossene Kasse oder als Bernskrankenkasse aufgenommen und hat dieselben Bedingungen zu erfüllen wie alle andern Raffen: Einsendung ber Statuten zur Genehmigung der Jahresrechnung. Da wir Fr. 1.50 Krankengeld be-zahlen, wird es sich fragen, in welche Klasse wir kommen, aber im mindeften Falle wird ums ein Bundesbeitrag von 4 Fr. zufließen. Da kann man wohl etwas machen. Es ift ja bedauerlich, daß die Hebammen in ihrer Tätigfeit nicht besonders geschützt sind; allein es ift ausgeschloffen, daß Aenderungen am Gefete vorgenommen werden, und es ist auch sehr fraglich, ob eine gesehliche Bestimmung sehr bestriedigt hätte. Bas die Unsallversicherung anbelangt, so war es zum vorneherein nicht möglich, daß man die Hebammen obligatorisch versichert hätte, sie ließen sich keiner der Katesgorien zuteilen, welche jeht der Versicherung angeschlossen sein muffen, wohl aber können sich die Hebammen freiwillig versichern und bann ebenfalls den Bundesbeitrag erhalten. Da ift nun wohl eine Möglichkeit, daß bezüg= lich der zu bezahlenden Prämien Erleichterun= gen geschaffen werden konnen. Büchi stellt fest, daß der Berein schon lange beschlossen hat, sich um die Anerkennung zu bewerben und daß für diesen Fall die Statuten ohne weiteres bem eidgenösischen Gesetz angepaßt werden müssen. Zu diesem Zwecke sei es aber durchaus unerstäßlich, zuerst die Bestimmungen der Krankentaffe zusammenzustellen, damit man auch wisse, woran man sei. Er wolle sich dieser Arbeit unterziehen. Sodann mußte eine besondere Versammlung, vielleicht eine außerordentliche Dele= giertenversammlung, die Angelegenheit gründlich besprechen. Auch wolle er es übernehmen, mit maßgebenden Bersönlichkeiten in Beziehung zu treten. In diesem Sinne foll der Generalber= sammlung über diese Angelegenheit berichtet werden. Jedenfalls soll der Verein auf dem Laufenden gehalten werden. (Fortschung folgt.)

### Vereinsnachrichten.

Settion Margan. Bersammlung Donnerstag den 28. August, mittags 2 Uhr, in Zofingen (Römerbad). Da ein Vortrag vorgesehen ist erwarten wir zahlreiches Erscheinen.

Der Borftand.

Settion Bojel-Stadt. Um 22. Juli fand unfer alljährlicher Ausflug nach Bottmingen ftatt.

### 676%677555 21 mfruf

an die tit. Sebammen der Schweig

Man wünscht ein

### **Kind**

in Pflege zu nehmen. Sorgfältigfte und liebevolle Pflege garantiert.

Offerten beliebe man an Fran Müller = Mühlematter, Dürrenaft, am Thunerfee. 824

Sitte Offerten mit Penfionspreis unter Mr. 826 an die Expedition dieses Blattes.

### Tit. Aargauische Hebammen! Bezieht Euren Bedarf gefl. bei

### Rob. Angst, Aarau Rabatt

Rabatt

811

Eine junge, ehrbare Frau sucht Aufenthalt als Pensionarin

gu einer jeiedjeligen **Sebamme**, weldse ihr in geletlichaftlicher dinijidht, jowie in Pflege, Kojt, Logis und gute Behandlung das Adige beibringen möchte. Diejelbe wirde, wenn erwünfigt, auch in den Sausgelchätten nachheljen.

# Verbandstoffe

## Verbandwatte

Brun's, Prima und Sekunda, Cellulose-Watte (sehr aufsaugend)

### Verbandgaze

in Bindenform und am Stück in beliebiger Meterzahl

Imprägnierte Watte und Gaze

= Cambric-Binden = : Elastisch gewobene Binden : Trikot-Binden :: Flanell-Binden

Verlangen Sie unsere neuesten Verbandstoffpreislisten

Hebammen Vorzugspreise

Sanitätsgeschäft HAUSMANN A.-G.

Davos St. Gallen Genf Freiestr. 15 Platz u. Dorf Marktg. 11 Corraterie 16 Uraniastr. 11

# .Jzemai Hafer-Kindermehl

MEIN KNABE 8 MONATE ALT WURDE GENÄHRT

BERNA"

Fabrikant H. Nobs, Bern

"Berna., entratt 1., rierten Hafer.

enthält 40 % extra präpaist an leichter Verdaulichkeit "Berna, und Nährgehalt unerreicht.

macht keine fetten Kinder, "Berna., sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Bei prächtigem Wetter und gemütlicher Unterhaltung verlebten wir einige Stunden in froh-lichem Beisammensein. Rur zu schnell verflog die Zeit und rief uns wieder in unser Amt zurück.

Unsere Augustsitzung fällt aus, bagegen findet im September eine Sitzung mit arztlichem Bortrag statt, was wir in der Septembernummer noch publizieren werden. Der Borftand.

Settion Bern. Unfer diesjähriger Berbstaus= flug findet statt Samstag den 6. September und zwar geht es diesmal ins Worbenbad bei Lyf. Herr Dr. Schilling in Lyf wird fo freundlich fein, und uns dann einen Bortrag halten über: Die Ernährung und Pflege des Säuglings". Nachher werden wir uns bei einem währ= jchaften Zvieri gütlich tun. Für diesenigen, bie nicht gut zu Fuß sind, ist in Lyß sür Fahrgelegenheit gesorgt. Wir haben auch die Mitglieder der Sektion Viel zur Teilnahme an diesem' Ausflug eingeladen und wir hoffen, diese werden ebenfalls in recht stattlicher Anzahl ausrücken. So wird für alle, schönes Wetter vorausgesetzt, ein genußreicher und gemütlicher Nachmittag bevorstehen. Absahrt des Zuges Bern ab 2 Uhr nachmittags. Mit kollegialen Grüßen Der Vorstand.

Settion Solothurn. Unfere Versammlung vom 21. Juli war ziemlich gut besucht. Herr Dr. Herzog hielt uns einen sehr interessanten Vortrag "Angeborenen Magenverschluß". Es war dies für uns etwas ganz neues, das uns durch vorgelegte Zeichnungen noch verständlicher gemacht wurde. Wir danken hierorts dem Herrn Dr. Herzog nochmals aufs herzlichste.

Nachdem dann die übrigen Traktanden er-ledigt, gings zum Kaffee, wie üblich, und gab man sich noch ein Stündchen der Gemütlichkeit hin.

Nächste Versammlung wird wahrscheinlich in Olten abgehalten und hoffen wir dann auch wieder einmal die dortigen Kolleginnen begrüßen zu tönnen. Für den Vorstand

Die Schriftführerin.

Sektion Binterthur. Am 24. Juli war der Ausflug mit der Sektion Zürich angezeigt; versgebens wartete der Vorstand auf dem Bahnhof Winterthur bis zur letten Minute des Ein-steigens auf unsere werten Kolleginnen. Ob wohl das unfreundliche Wetter eine Rolle ge= spielt hat? Kurz, wir fuhren allein und waren guter Dinge. In Stadelhofen fanden fich bann bald eine Anzahl Zürcherkolleginnen ein, worauf wir gemeinsam unter Sang und Klang nach der schönen Forch suhren; von dort ging's zu Fuß nach dem Waßberg, wo wir in gemütlicher Weise den Nachmittag verbrachten, und erft die Dämmerung mahnte uns zur Beimkehr.

Wir danken den lieben Zürcherkolleginnen nochmals für ihre freundliche Einladung und wünschen nur, daß unsere gegenseitige Freundschaft so in Eintracht und Frieden fortbestehen

möge. Unsere nächste Versammlung findet den 21. August, punkt 2 Uhr, im Erlenhof statt. Herr Dr. Studer wird so freundlich sein und uns einen Vortrag halten über: "Lungentuber-tulose und ihre Vererbung bezüglich Schwanger-

schaft und Geburt"

Wir möchten die Mitglieder ersuchen, ja recht zahlreich zu erscheinen, und wollen wir Alle daran erinnern, daß auf diese Versammlung für nicht Erscheinende Buße fällt.

Für den Vorstand: Frau Egli, Attuarin.

Cettion Burich. Ginen ichonen und genuß= reichen Nachmittag verlebten wir am 24. Juli

im Waßberg auf der Forch. Wir danken allen Kolleginnen, die sich an dem Ausflug beteiligten und ganz besonders ben Kolleginnen von Winterthur gebührt unser Dank. Schon die Wiltertzur gebuger unser Dant. Schol die Fahrt durch das prächtige Gelände versetze uns in die fröhlichte Stimmung und droben erwartete ein schön gedeckter Tisch und ein guter Kassee die hungrigen Hebammen. Wir gitter kusse vie gingtigen gevonnten. Die seine es uns wohlschmeden, und nachher wechselten Tanz, Deklamationen und Gesang miteinander ab, sodaß die Zeit nur zu rasch schwand. Ein feiner Regen seste ein, aber der hinderte uns nicht zu fingen. (Wir gönd no lang nid hei usw.) Als wir endlich auf den Zug eilten, bereute es gewiß keine, mitgemacht

zu haben. Die nächste Versammlung findet am 28. August nachmittags 3 Uhr im Karl bem Großen ftatt. Der Borftand.

Die erste Silfe bei Brechdurchfall bietet bis der Arzt kommt — die Darreichung einer dünnen "Kufeke"-Wassersuppe unter strengem Ausschluß von Milch. Da "Kufeke" außer seinen anderen leicht verdaulichen Bestandteilen nur Eiweiß pflanzlichen Ursprungs enthält, entgieht es ben Krankheitskeimen ben Nährboben, die Darmgärungen werden vermindert, das Erbrechen kommt zum Stillstande, die Nah-rungsaufnahme wird wieder möglich und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die Krankheit gehoben. Jede Mutter wird gut tun, stets ein Quantum "Kufeke" im Hause zu halten.

Probeware und ärztliche Literatur gratis und franko. Bubeck & Dolber, Basel IV, Immengasse 9, Generalvertreter für die Schweiz.

# Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch

sleisch=, blut= und knochenbildend ====



# Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

📭 25-jähriger Erfolg 🔊

Länggasskrippe Bern schreibt: Wir verwenden seit Jahren Galactina in allen Fällen, wo Milch nicht vertragen wird; selbst bei ganz kleinen Kindern hat sich in Krankheitsfällen Galactina als lebensrettend bewährt. Sehr wertvoll ist Galactina in Zeiten, wo nasses Gras gefüttert wird, auch während der grössten Hitze, wo trotz aller Sorgtalt die Milch rasch verdirbt.

Dr. Zimmermann, Zurzach, schreibt: Ich teile Ihnen mit, dass ich mit Galactina bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht habe; ich wende dasselbe bei meinem 1/4jährigen Knaben schon seit zwei Monaten an und kann zu meinem grössten Vergnügen sagen, dass er dabei prächtig gedeiht und sich vollkommen normal entwickelt und bis jetzt keine ungesunde Minute gehabt hat; dieselbe Erfahrung habe ich auch in meiner Kinderpraxis gemacht, wo ich Galactina schon seit Jahren sehr viel verordne, ohne einmal irgend welche Verdauungsstörungen bemerkt zu haben. Ich halte daher Galactina als eines der besten Kindermehle, das zur Ernährung des Kindes sehr empfohlen werden dart.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.